

vor Allem Zeugniß von ihrem festen Vertrauen zu dem politischen Ernst und der Gewissenhaftigkeit der Landesvertretung.

Lauban. Am 1. Februar starb auf seinem Gute in Luga bei Baugen der Königl. Sächs. Kammerherr, Comthur, Ritter hoher Orden und Rittergutsbesitzer auf und zu Giesmannsdorf bei Raumburg a/D., Herr Baron von Schoenberg-Bibran, im Alter von 70 Jahren. Sein Leichnam wurde am 5. d. d. Nachmittags unter dem Geläute aller Glocken und einer zahlreichen Grabebegleitung mit Trauermusik vom hiesigen Bahnhose abgeholt und durch die Stadt bis an die Bertelsdorfer Grenze begleitet. Seine feierliche Beerdigung erfolgte am Sonntage auf seinem Rittergute Giesmannsdorf.

Öffentliche Criminal-Verhandlungen.

Sitzung vom 5. Februar 1870.

Es wurden folgende Personen, weil sie ohne Erlaubniß die Königl. Lande verlassen und sich dadurch dem Dienste des stehenden Heeres entzogen haben, zu einer Geldbuße von je 50 Thlr., event. 1 Monat Gefängniß in contumaciam verurtheilt:

1) Julius Wilhelm Ottomar Beer aus Mittel-Gerlachsheim, geb. 22. Decbr. 1844, 2) Robert Franz Wilhelm Knops aus Jäzsdorf, geb. 15. Juli 1844, 3) Karl Heinrich Kuhnert aus Lauban, geb. 21. Septbr. 1845, 4) Karl Ernst Kube aus Mittel-Heidersdorf, geb. 22. Febr. 1845, 5) Joh. Gottfried Beckert aus Schwerta, geb. 17. April 1845, 6) Gottlieb Wilhelm August Kellner aus Marklissa, geb. 20. April 1845, 7) Ernst Hermann Laßmann aus Wingendorf, geb. 29. Januar 1845, 8) Ernst Wilhelm Hoffmann aus Holzfirch, geb. 28. März 1845, 9) August Wilhelm Knahn aus Lauban, geb. 12. Febr. 1845, 10) Friedrich Gustav Julius Schmidt aus Langenöls, geb. 3. Januar 1845.

Dagegen wurden von der Anklage desselben Vergehens freigesprochen:

1) Ernst Friedrich Moriz Pauli aus Mittel-Gerlachsheim, geb. 15. Decbr. 1845, 2) Theodor Karl Otto aus Waldau, Kreis Görlitz, geb. 16. Septbr. 1845, 3) August Robert Fiebiger aus Lauban, geb. 28. Septbr. 1845.

Waldenburg. Obgleich der Strike beendet, so dauern dennoch die Auswanderungen noch fort und würden dieselben noch zahlreicher sein, wenn es nicht am Nöthigsten — am Reisegelde — fehlte. Aus Karwin in Oesterreichisch-Schlesien ist ein Theil der Bergleute wieder zurückgekehrt, da die Arbeitsverhältnisse auf einer dortigen Grube sich als ungünstig herausgestellt haben. Günstiger soll es in Ober-Schlesien und Süddeutschland sein, wohin sich jetzt die Auswanderungslustigen begeben, nachdem im

Dortmunder Revier die Arbeitsstellen zum größten Theile besetzt sind.

Die Waldenburger Bergleute haben zwar die Grubenbesitzer nicht zu Grunde gerichtet, was aber nicht an ihrem Willen gelegen hat; die Mittel haben ihnen zu dem Zwecke nicht gereicht. Der General-Rath hat in seinem Erlasse an die Bergleute, der an die Benedek'schen Armeebefehle, wie an die österreichischen Siegesberichte aus Böhmen und Dalmatien erinnert, ja auch erklärt, daß bloß „Waffenstillstand“ eingetreten ist.

Die Führer oder Verföhler der Bergleute haben sich verrechnet, und diese haben, statt zu „denken, geglaubt“.

Hätten sie nur etwas über das Verhältniß nachgedacht, so konnte ihnen der Ausgang nicht zweifelhaft sein. Man kann keinen Krieg führen ohne Geld, und um ein Heer von 6000 zu unterhalten, bedarf man viel Geld, und zwar „wirkliches“, nicht bloß versprochenes, in Aussicht gestelltes.

Anstatt ihre Lage zu verbessern, haben sie dieselbe verschlimmert. Angenommen, es haben durchschnittlich 5000 Arbeiter gefeiert und jeder derselben habe durchschnittlich wöchentlich 3 Thlr. verdient, so betrug der Verlust für sie wöchentlich 15,000 Thlr., was in 7 Wochen über 100,000 Thlr. beträgt. Man muß aber auch die zur Unterhaltung gesammelten Beiträge zu den Verlusten rechnen. Wenn alle diese Verluste, welche durch den Strike entstanden sind, genau berechnet würden, so dürfte die Summe kaum weniger als $\frac{1}{2}$ Million betragen.

Wollen die Bergleute sich durch gegenseitige Unterstützung in eine bessere Lage bringen und durch Auswanderung dies erreichen, so würde das Opfer eines verloren gegangenen Wochenlohns von 15,000 Thlrn. ausgereicht haben, einer Anzahl von Familien sicheres Bestehen zu gründen.

Man konnte für 5000 Thlr. in „West-Virginien“ oder Michigan“ 500 bis 1000 Acker Landes erwerben, und, wenn man die Reisekosten für 4 Familien auf 1000 Thlr. berechnet, so konnte man für 10,000 Thlr. 40 Familien hinbefördern, sodas jede derselben 12 bis 24 Acker (à $1\frac{1}{2}$ Morgen) Landes erhielt.

Dies Resultat konnte erreicht werden, wenn die 5000 Feiernden den Erwerb einer Woche opferten. Jetzt haben sie für 8 Mal diese Summe — Nichts. Und das ist der Segen des Gewerkevereins.

Wollen Arbeiter einander Hilfe leisten, für ihre Familien allwählich eine bessere Zukunft zu schaffen, so wäre die Gründung einer Hilfskasse für den angegebenen Zweck zu empfehlen, die die Besitzer von Gruben oder Fabriken u. nicht beeinträchtigt.

Die Auswanderung nach Polen und Rußland und Oesterreich würde zu schmerzlichen neuen „Enttäuschungen“ führen.